



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Medizinische Fakultät

MDOK Übung 2| Artikel von Joukes E. et al

KRITERIEN FÜR DIE AUSWAHL EINER DIGITALEN GESUNDHEITSAKTE

Gruppenmitglieder:

Linda Kramer,
Nadja Baumann,
Max Hild

KRITERIEN FÜR DIE AUSWAHL DER DIGITALEN GESUNDHEITSAKTE AUS DEM ARTIKEL VON JOUKES E ET AL

- Standardisierung und Strukturierung der Pflegedaten mittels " Standard-Codierungssystem" zur Wiederbenutzung der Daten
 - Zugriffsmöglichkeiten für Entscheidungsunterstützung, Erstellung von Management- und Auditberichten, Durchführung von Recherchen und anderen Wiederverwendungsfällen
- Interoperabilität: Implementierung strukturierter Dateneingabeformulare auf der Grundlage von Standard-Informationsmodellen und terminologischen Systemen
- Datenschutz
- Optimierung von Arzneimittelsicherheit, Patientenbefähigung und Datenqualität

Könnte hierin ein Einfluss auf die Untersuchungsergebnisse liegen?

(„Including EHRs of different vendors may show that documentation time varies between different types of EHR.“)

→ Das im Paper gewählte EHR (anhand der genannten Kriterien) hat einen Einfluss auf die Ergebnisse.

WEITERE MÖGLICHE KRITERIEN ZUR AUSWAHL DER DIGITALEN GESUNDHEITSAKTE

- Speicheroptimierung
- Kostenfaktor
- Einführungshilfen und Schulungen im Lieferumfang
- Schnittstellen zu medizinischen Geräten
- Anpassbarkeit auf spezifische Bedürfnisse und Abläufe des Krankenhauses (oder deren Fachbereiche)
- Rechtliche Aspekte
- Aktualisierung und Wartung
 - Veränderungen müssen geordnet eingepflegt werden, um die Umstellung für die BenutzerInnen einfach zu halten
 - regelmäßige Updates und starke Firewall gegen mögliche Cyberangriffe
- Einbeziehung von NutzerInnenfeedback

WELCHE AUSWAHLKRITERIEN SOLLTEN IHRER MEINUNG NACH EINBEZOGEN WERDEN, UM EINEN MÖGLICHEN NEGATIVEN EFFEKT AUF DIE BEHANDLUNG DER PATIENTEN ZU REDUZIEREN?

- Ausfallsicherheit
- klinische Sicherheit → strenge Sicherheitsstandards und Qualitätskontrollen zur Vermeidung von Medikationsfehlern oder Sicherheitsrisiken und anderen potenziell gefährlichen Situationen
- Workflow-Integration → nahtlose Integration in die klinischen Arbeitsabläufe, um PatientInnenversorgung nicht zu behindern oder zu verlangsamen
- System sollte auch für PatientInnen verständlich sein, wenn diese (Akten-) Einsicht fordern